

Berichtigung zu meinem Aufsatz in diesem Archiv
über „eine seltene Geschwulst einer Impfmaus“
(Bd. 273, S. 541).

Von
L. Heidenhain.

(Eingegangen am 23. Januar 1931.)

Die mit Coecum beschrifteten Präparate der Maus Sa 509, die ich im genannten Aufsatz beschrieb, sind, wie eine kürzliche Durchsicht einer Reihe meiner Präparate in Gemeinschaft mit Herrn Lubarsch ergab, nicht Coecum, sondern Magen. Ich widersprach, hielt solche Präparateverwechslung für unmöglich. Durchsicht allen Materiale daheim ergab, daß es dennoch so ist.

Volle Klärung, wie die Verwechslung entstand, ist jetzt nicht mehr möglich. Das Tier wurde gegen Ende November 1928 seziert. Spiritusmaterial ist nicht mehr vorhanden, alles aufgebraucht. Alle Paraffinblöcke sind vorhanden bis auf einen, der sicheres Coecum enthält.

Es liegen Blöcke vor 1. von Magen, kleines Stück tiefster Ebene, neben ihm ein Stückchen Leber, 2. das mit Coecum bezeichnete Stück, von welchen Schnitte aus zwei Ebenen gemacht worden waren. Zu vermuten ist, daß die damalige Laborantin das Stück Coecum irgendwie verloren, nun den weiten Teil des Magens für Coecum gehalten und so bezeichnet hat. Ein Block umfaßt erhebliche Teile des Dünndarms und einen Querschnitt des Colon; auch in ihm kein Coecum.

Daß es sich bei dem mit Coecum bezeichneten Stück um Magen gehandelt hat, ist zunächst daraus zu schließen, daß das unter (I) genannte Magenstück im Lumen ebenfalls schmale Querschnitte jener merkwürdigen epithelialen Wucherungen in Papillenform enthält, die fast kein Stroma enthalten — von mir bis zu dieser Durchsicht übersehen.

Die positiven Tatsachen, welche in obigem Aufsatz durch Abbildungen belegt sind, sind natürlich gesichert. Die tolle Verwechslung von Magen mit Coecum beruht auf mehreren Grundlagen. Zunächst haben wir viele Mägen geschnitten und auch viele weite Coeca gesehen. Im Magen sah ich nie derartige papilläre Wucherungen, wie hier. Sodann haben die pathologischen Zustände meine Aufmerksamkeit vollständig gefangen genommen, so daß der Gedanke an mögliche Verwechslungen

nicht aufkam. Es ist ja das regellose Durcheinanderwachsen von Drüsenschläuchen und Plattenepithelschichten, wie es namentlich in den Abb. 7 und 11 S. 547 f. dargestellt ist, ein ganz ungewöhnlicher Befund; war für mich durchaus neu.

Handelt es sich um Magen, so müssen die in Abb. 1 und 2 dargestellten Drüsenschläuche am Dünndarm, die ich als Carcinoma ilei — Frühform natürlich — ansprach, *Brunnersche Drüsen* seien. Für mich waren sie nicht normale, sondern abnorme Gebilde, da 1. an der gegenüberliegenden Dünndarmseite, wie Abb. 1 zeigt, keine derartigen Gebilde lagen, sondern eine einfache Drüsenschicht mit unterliegender *Muscularis mucosae*, 2. die Schnitte aus der tieferen Ebene keine *Brunnerschen Drüsen* enthielt, wobei übersehen wurde, daß hier die Schlauchdrüsen sichere Pylorusdrüsen sind — Verschleierung des Blicks durch Einstellung auf Besonderheiten. Es will mir trotz alledem fraglich erscheinen, ob nicht die als Frühform des Krebses angesprochenen Drüsenschläuche dennoch so zu betrachten sind und nicht als *Brunnersche Drüsen*. Denn die sicher pathologischen Einwucherungen von Drüsenschläuchen in den bindegewebigen Grundstock einer Papille des Vormagens in Abb. 11 zeigen durchaus die gleiche oder zum mindesten sehr ähnliche Form im Groben und der Zellform nach. Am auffallendsten und überzeugendsten in dieser Hinsicht wirkt im Präparat ein Querschnitt dieser Papille: der bindegewebige Grundstock der Plattenepithel tragenden Papille ist vollständig durch atypische Drüsenschläuche ersetzt.

Kurze Bemerkungen zu dieser Berichtigung.

Von
O. Lubarsch.

Es würde zu weit führen, wenn ich hier meine abweichende Meinung ausführlicher begründen wollte. Da mich aber Kollege *Heidenhain* ausdrücklich genannt hat, muß ich doch hervorheben, daß ich in den Magenpräparaten überhaupt nichts Krankhaftes, geschweige denn Krebsiges, sehen kann. Über die Natur der Schnitte als vom Magen stammende konnte schon deshalb kein Zweifel sein, weil die Schleimhaut ganz typischen Bau mit den schönsten Haupt- und Belegzellen in den Drüsen zeigte. Die von *Heidenhain* auch jetzt noch als papilläre Wucherungen angesprochenen Plattenepithelschichten sind nichts anderes als durch Faltungen und Knickungen bedingte Teile des Vormagens, wie ich sie auch noch in anderen Präparaten *Heidenhains* fand. Im übrigen verweise ich hinsichtlich meiner Auffassung über die Maus Sa 509 auf meine Besprechung des *Heidenhainschen* Buchs in Nr. 7 der „Klinischen Wochenschrift“ vom 14. 2. 31, S. 321.
